

**KfW-Gründungsmonitor 2006.**

**Gründungen aus der Arbeitslosigkeit rückläufig – Trends zu Dienstleistungs- und Mikrogründungen halten an.**

Kurzfassung der jährlichen Analyse von Struktur und Dynamik  
des Gründungsgeschehens in Deutschland.

## **Untersuchung zur Entwicklung von Gründungen im Voll- und Nebenerwerb.**

### **Herausgeber.**

KfW Bankengruppe  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944  
[www.kfw.de](http://www.kfw.de)

### **Infocenter.**

Telefon 0180 1 335577, Telefax 069 7431-9500  
[infocenter@kfw.de](mailto:infocenter@kfw.de)

### **Autoren.**

Dr. Hannes Spengler  
Dr. Philipp Tilleßen  
Abteilung Volkswirtschaft, Telefon 069 7431-4647  
Copyright Titelbild.  
[Stock.adobe.com](http://Stock.adobe.com) / [psdesign1](http://psdesign1)  
Artikel-Nr.: 185901  
ISSN 1864-0788 (Printausgabe)

Frankfurt am Main, Dezember 2006

# 1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

Der KfW-Gründungsmonitor stellt die umfassendste Informationsquelle zum Gründungsgeschehen in Deutschland dar. Die zugrunde liegenden Daten werden jährlich durch eine telefonische Befragung von 40.000 zufällig ausgewählten in Deutschland ansässigen Personen erhoben. Durch spezielle, dem aktuellen Standard der Marktforschung entsprechende Verfahren bei Stichprobengenerierung und Befragung wird die Repräsentativität des Datensatzes gewährleistet.

Als Gründer werden diejenigen Personen bezeichnet, die angeben, in den der Befragung vorangegangenen 12 Monaten eine gewerbliche oder freiberufliche Tätigkeit im Voll- oder Nebenerwerb begonnen zu haben. Den so identifizierten Gründern wird ein ausführlicher Fragenkatalog mit derzeit ca. 50 Fragen zu zahlreichen Aspekten der Gründung gestellt. Die Befragung erfolgt bereits seit dem Jahr 2000. Somit existieren mittlerweile sechs Querschnittsdatensätze.

Die vorliegende Publikation „KfW-Gründungsmonitor 2006“ enthält umfassende Auswertungen der Daten zum Gründungsgeschehen in Deutschland im Jahr 2005. Im ersten Teil des Ergebnisberichtes wird die zeitliche Entwicklung der Gründerquoten und Gründerzahlen, differenziert nach Region und Erwerbsart (Voll- versus Nebenerwerb), fortgeschrieben. Eine Beschreibung zahlreicher Merkmale von Gründerperson und deren Gründungsunternehmen schließt sich an, wobei in vielen Fällen auch Vergleiche zu den Vorjahren vorgenommen werden. Der zweite Teil des Ergebnisberichtes befasst sich im Rahmen des diesjährigen Schwerpunktthemas mit innovativen und wissensintensiven Unternehmensgründungen.

Vor dem Hintergrund der nach wie vor nicht zufrieden stellenden Datenlage zum Gründungsgeschehen in Deutschland auf der einen und einem umfassenden Informationsbedürfnis von Wirtschaftspolitik, Wissenschaft und Öffentlichkeit auf der anderen Seite stellt der KfW-Gründungsmonitor eine unerlässliche Informationsquelle dar. Denn nur auf der Grundlage einer soliden Datenbasis können belastbare Aussagen über das Gründungsgeschehen getroffen und begründete wirtschaftspolitische Implikationen abgeleitet werden.

Die **wichtigsten Ergebnisse** des diesjährigen Berichtes lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Im Jahr 2005 haben 1.390.000 Personen eine selbständige Tätigkeit im Voll- oder Nebenerwerb begonnen.** 620.000 Personen (44,6 %) haben sich im Vollerwerb und 770.000 Personen (55,4 %) im Nebenerwerb selbständig gemacht. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ab 14 Jahren entspricht dies einer Gesamtgründerquote von 1,9 %, einer Vollerwerbsgründerquote von 0,9 % und einer Nebenerwerbsgründerquote von 1,1 %.<sup>1</sup> Bezogen auf die Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen betragen die entsprechenden Quoten 2,5 % (Gesamtgründerquote), 1,2 % (Vollerwerbsgründerquote) und 1,3 % (Nebenerwerbsgründerquote).
- Das **Gründungsgeschehen** ist im Vergleich zum Jahr 2004, in dem insgesamt 1.430.000 Personen eine selbständige Tätigkeit begonnen haben, **leicht rückläufig**. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf den Vollerwerb. So reduzierte sich die Anzahl der Vollerwerbsgründer gegenüber 2004 um 50.000 Personen, was einem Rückgang um 7 % entspricht. Im Nebenerwerb hat die Anzahl der Gründer im Jahr 2005 gegenüber 2004 um 10.000 Personen zugenommen. Ein möglicher Grund für die leicht rückläufigen Gründerzahlen im Vollerwerb besteht in der **Abnahme von Gründungen aus der Arbeitslosigkeit**.
- Während die Entwicklung des Gründungsgeschehens in Westdeutschland weitgehend mit der Entwicklung in Gesamtdeutschland übereinstimmt, zeigt sich in **Ostdeutschland ein relativ starker Rückgang** der Gesamtgründerquote von 1,9 % auf 1,6 % (bezogen auf die Bevölkerung ab 14 Jahren); dies entspricht einem absoluten Rückgang um 29.000 Gründer. Getrieben wird auch hier der Rückgang im Wesentlichen durch die Entwicklung im Vollerwerb (-25.000). Dies dürfte wiederum auf die abnehmende Bedeutung von Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, die das Gründungsgeschehen in Ostdeutschland in den letzten drei Jahren besonders geprägt haben, zurückzuführen sein.

---

<sup>1</sup> Durch Rundung auf die erste Nachkommastelle ergibt die Summe aus Voll- (0,9 %) und Nebenerwerbsgründerquote (1,1 %) nicht exakt die Gesamtgründerquote (1,9 %). Die exakten Werte lauten 0,86 %, 1,08 % und 1,94 %.

- Der Anteil der Gründungsplaner bezogen auf die Bevölkerung ab 14 Jahren (im Alter von 18 bis 64 Jahren) liegt mit 1,7 % (2,0 %) in West- und 1,4 % (1,8 %) in Ostdeutschland unter den jeweiligen Gründerquoten [Westdeutschland: 2,0 % (2,5 %); Ostdeutschland: 1,6 % (2,0 %)]. Da die Planerquote als Indikator für die zukünftige Gründerquote gilt, ist zunächst **keine Belebung des Gründungsgeschehens zu erwarten**.
- Nur ein kleiner Teil der Gründer startet sein Projekt außerhalb des Dienstleistungsbereichs in Land- und Forstwirtschaft (2,6 %), verarbeitendem Gewerbe (4,9 %) oder Baugewerbe (6,5 %). Der Anteil der Gründer im Dienstleistungssektor an allen Gründern (Vollerwerbsgründern) beträgt somit 86 % (82 %) und liegt deutlich über dem Anteil der Dienstleister an den kleinen und mittleren Bestandsunternehmen. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass **die Tertiarisierung der deutschen Wirtschaft weiter voranschreitet**. Eine nähere Betrachtung des Dienstleistungsbereiches zeigt hohe Gründeranteile im Handel (mehr als 20 % aller Gründer beginnen ihre Selbständigkeit in dieser Branche), im Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgewerbe (7,4 %), im Bereich der Datenverarbeitung und Datenbanken sowie in Forschung und Entwicklung (6,5 %) und in der heterogenen Restgruppe der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (11,8 %).
- Existenzgründungen können in Form von Neugründungen, Übernahmen oder Beteiligungen erfolgen. Für die Gesamtwirtschaft haben diese Gründungsformen in der Regel eine unterschiedliche Bedeutung. Neugründungen dienen eher der Umsetzung innovativer Geschäftsideen. Mit Beteiligungen und Übernahmen wird die Fortführung bestehender Unternehmen sichergestellt. Dies impliziert auf der einen Seite geringere Innovationstendenzen, aber auf der anderen Seite auch eine **große Bedeutung für den Erhalt bestehender Arbeitsplätze**. Im Jahr 2005 lag der Anteil der Neugründer an allen Vollerwerbsgründern mit rund 80 % (Vorjahr: 73 %) signifikant über dem Anteil der Neugründer an allen Nebenerwerbsgründern von 60 % (Vorjahr: 72 %). Die deutliche Zunahme der Neugründer im Vollerwerb (von 72,5 % auf 79,7 %) geht zu Lasten der Übernahmegründer

(von 16,5 % auf 7,5 %). Ein Grund für diese Entwicklung könnte in einer **zunehmenden Anzahl inhabergeführter Unternehmen mit Nachfolgeproblemen**, z. B. wegen mangelnden Interesses der Nachfahren oder hoher Übernahmekosten für Externe bestehen. Dass Übernahmen im Durchschnitt größere Gründungsprojekte darstellen als Neugründungen, spiegelt sich in der zu beobachtenden Verschiebung zu abnehmenden Gründungsgrößen wider. Im Nebenerwerb geht die starke Abnahme der Neugründer (von 71,6 % auf 60,5 %) dagegen mit einem ebenso starken Anstieg des Anteils der Beteiligungsgründer (von 23,9 % auf 34,1 %) einher. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass Beteiligungsmodelle in Zeiten einer vorsichtigen und risikobewußteren Kreditvergabepolitik der Geschäftsbanken immer häufiger dazu dienen, den Finanzierungsbedarf von Unternehmen durch Zuführung von Beteiligungskapital zu decken und den Kreditzugang durch verbesserte Eigenkapitalausstattung offen zu halten.

- Ein Viertel aller Gründer startet sein Unternehmen in einem Team aus mehreren Gründern. Ebenfalls ein Viertel der Gründer beschäftigten zum Befragungszeitpunkt Mitarbeiter. **Die Mehrzahl der Gründer bestreitet ihr Unternehmen demnach zunächst allein.** Während Vollerwerbsgründer (18,9 %) seltener im Team gründen als Nebenerwerbsgründer (31,6 %), beschäftigen sie häufiger Mitarbeiter (30 % versus 19,5 %). Die Kombination der Angaben des KfW-Gründungsmonitors zu Teampartnern und Mitarbeitern erlaubten eine **grobe Abschätzung des Brutto-Beschäftigungseffekts des Gründungsgeschehens.** Demnach wurden im Jahre 2005 ca. **eine Million vollzeitäquivalente Stellen durch Neugründungen** geschaffen, die sich wie folgt aufteilen: 494.000 Stellen aus von Neugründern im Vollerwerb für sich selbst geschaffenen Arbeitsplätzen, 349.600 Stellen aus von Vollerwerbsgründern geschaffenen vollzeitäquivalenten Arbeitsplätzen für Mitarbeiter und 83.200 Stellen aus von Nebenerwerbsgründern generierten vollzeitäquivalenten Stellen für Mitarbeiter. Bedenkt man, dass durch Gründer erfolgte Übernahmen und Beteiligungen nicht in die Berechnungen einbezogen wurden und auch in anderer Hinsicht auf eine konservative Abschätzung geachtet wurde, ist davon auszugehen, dass der **Brutto-Beschäftigungseffekt** aus dem Gesamtgründungsgeschehen im Jahr 2005 sogar eine Million vollzeitäquivalente

Arbeitsplätze überstiegen hat. Dieser Bruttoeffekt ist jedoch **grundlegend von dem für die Entwicklung des Arbeitsmarktes relevanteren Nettoeffekt von Gründungen zu unterscheiden**. Letzterer müsste auch die durch Unternehmensgründungen verdrängten Arbeitsplätze ins Kalkül ziehen, deren Abschätzung mit dem Zahlenmaterial des KfW-Gründungsmonitors nicht vorgenommen werden kann. Ferner ist in Betracht zu ziehen, dass es sich bei vielen der durch Gründungen geschaffenen Arbeitsplätze nicht um nachhaltige Beschäftigung handelt, da die mittelfristige (im Zeitraum von 5-7 Jahren nach Gründung) „Sterberate“ junger Unternehmen mit vermutlich 50 % sehr hoch ist.

- Die abnehmende Gründungsintensität äußert sich nicht nur in rückläufigen Gründerzahlen, sondern auch in einer Abnahme des Umfangs der Gründungsprojekte. So setzt sich der in den letzten Jahren zu beobachtende **Trend zur kleinteiligen Finanzierung und damit zu kleinen Gründungsprojekten fort**. Mittlerweile benötigen 32 % aller Gründer (Vorjahr: 31 %) keine (eigenen oder fremden) finanziellen Mittel für ihren Weg in die Selbständigkeit. Weitere 55 % (Vorjahr: 54 %) aller Gründer haben einen Finanzierungsbedarf von weniger als 25.000 EUR (Mikrofinanzierung) und nur 13 % (Vorjahr: 15 %) benötigen mindestens 25.000 EUR. Der geringe Finanzierungsbedarf ist unmittelbarer Ausdruck der Branchenstruktur des Gründungsgeschehens, des starken Übergewichts von Sologründungen (d. h. von Gründungen, die nicht in einem Team von mehreren Gründern erfolgen) und Gründungen ohne (angestellte) Mitarbeiter sowie des rückläufigen Anteils von Unternehmensübernahmen an allen Existenzgründungen. Gründer mit Finanzierungsbedarf decken diesen mit einem Anteil von 78 % zum überwiegenden Teil aus eigenen Mitteln, nur 22 % nehmen fremde Mittel in Anspruch. Von den Gründern mit Fremdmittelnutzung hatten 31 % mit Finanzierungsschwierigkeiten in der Form zu kämpfen, dass Kreditverhandlungen zunächst nicht von Erfolg gekrönt waren oder die präferierten Finanzierungsinstrumente nicht erhältlich waren. Weitere 11 % der Gründer, die ohne Fremdmittelnutzung ihre selbständige Tätigkeit begonnen haben, hatten zwar den Einsatz von Fremdmitteln zur Finanzierung der Gründungsinvestition geplant, konnten diesen Plan aber nicht in die Realität umsetzen. Zusammen genommen hatten somit rund 10 % al-

ler Personen, die sich im Jahr 2005 selbständig gemacht haben, Finanzierungsschwierigkeiten. Dies entspricht knapp 140.000 Gründern. Nicht enthalten sind hier die potentiellen Gründer, die ihr Gründungsprojekt aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten nicht realisieren konnten.

- **Zwischen Humankapital und Gründungsneigung besteht ein positiver Zusammenhang.** So handelt es sich bei 17 % aller Gründer um Hochschulabsolventen und bei 12 % um Absolventen von Meister-, Techniker- und sonstigen Fachschulen, während der Bevölkerungsanteil (Anteil im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 64 Jahre) dieser Gruppen bei 12 % bzw. 9 % liegt. Der Anteil von Gründern mit Berufsfachschul- bzw. Lehrabschluss liegt mit 11 % bzw. 42 % hingegen unter ihrem Bevölkerungsanteil von 13 % bzw. 49 %. Diese Befunde können darauf beruhen, dass höher qualifizierte Personen eher als geringer qualifizierte mit einer selbständigen unternehmerischen Tätigkeit ein höheres Einkommen und / oder höhere nicht-pekuniäre Nutzen als in abhängiger Beschäftigung erzielen können. Neben dem formalen Bildungsabschluss wirkt sich auch ein hoher beruflicher Erfahrungsschatz, insbesondere in Form der Ausübung einer Leitungsfunktion, positiv auf die Gründungsneigung aus. Während 31 % aller Gründer aus abhängiger Beschäftigung eine Geschäftsführung oder sonstige leitende Stellung (sog. Intrapreneure) innehatten oder als (sonstige) hochqualifizierte Angestellte tätig waren, liegt ihr Anteil an allen abhängig beschäftigten Personen bei nur 18 %.
- Das Schwerpunktthema des diesjährigen Gründungsmonitors sind innovative und wissensintensive Gründungen. Beide Gruppen von Gründungen sind wegen ihrer erwarteten positiven Wachstums- und Beschäftigungseffekte von großer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. In Jahr 2005 waren 3 % aller Gründungen innovativ (eine regionale, nationale oder weltweite Marktneuheit) **und** zugleich wissensintensiv (Gründung in einem Wirtschaftszweig mit einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil an hochqualifiziertem Humankapital). Weitere 7 % waren innovativ, aber nicht wissensintensiv und 16 % konnten als wissensintensiv, aber nicht innovativ bezeichnet werden. Mit den verbleibenden 73 % war der weit überwiegende Anteil aller im Jahr 2005 begonnen selbständigen Tätigkeiten weder



wissensintensiv noch innovativ. Wie gezeigt werden konnte, besteht ein **enger Zusammenhang zwischen dem Humankapital des Gründers und der Wahrscheinlichkeit, ein innovatives oder wissensintensives Unternehmen zu gründen**. So beträgt der Anteil von Gründern mit einem Hochschulabschluss unter Gründern wissensintensiver Unternehmen 49 %, unter Gründern innovativer Unternehmen 24 % und unter weder innovativen noch wissensintensiven Unternehmen lediglich 9 %. Unter Gründern innovativer und wissensintensiver Unternehmen sind auch deutlich häufiger leitende oder hoch qualifizierte Angestellte (40 % und 53 %) als in der Gruppe der Gründer mit „weder-noch“-Gründungsprojekten“ zu finden (19 %). Weitergehende (multivariate) Analysen zeigen, dass innovative Unternehmen mit doppelt so hoher Wahrscheinlichkeit von einem Gründer, der eine Fachschule absolviert hat, gegründet werden wie von einem ansonsten vergleichbaren Gründer mit Lehrabschluss.

- Ansätze, das Gründungsgeschehen in Deutschland positiv zu beeinflussen, bestehen im Wesentlichen in einer Verbesserung des allgemeinen Gründungsklimas, denn im internationalen Vergleich zeichnet sich die deutsche Gesellschaft durch geringe Risikobereitschaft, geringen Optimismus und eine wenig positive Sicht von Unternehmertum aus. Mögliche Maßnahmen bestehen in einem Ausbau der entrepreneurship-spezifischen Ausbildung an Schulen und Hochschulen auf der einen sowie in verstärkten Investitionen in das allgemeine Humankapital auf der anderen Seite. Entscheidend für eine Verbesserung des Gründungsklimas ist zudem, Grundeinstellungen wie Neugierde, Selbständigkeit, Risiko- und Innovationsfreude in der Ausbildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu fördern und zu trainieren. Damit Selbständigkeit „gelebt“ werden kann, müssen auch die für Eigeninitiative und -verantwortung sowie innovatives Handeln erforderlichen Gestaltungsfreiräume erhalten und ausgebaut werden.

Weitere zentrale Ergebnisse des Berichtes sind die Folgenden:

- Mit 64 % erfolgen nach wie vor die meisten Gründungen durch Männer. Der Männerüberhang ist mit 70 % bei Vollerwerbsgründern höher als mit 58 % bei Nebenerwerbsgründern. Ein möglicher Hintergrund für die Unterrepräsentation von Frauen besteht darin, dass in Deutschland Frauen nach wie vor häufiger die Kindererziehung und -betreuung übernehmen als Männer, was zeitaufwändigen Gründungen, insbesondere Vollerwerbsgründungen, entgegensteht. Zudem kann eine Rolle spielen, dass Frauen im Durchschnitt eine signifikant höhere Risikoaversion besitzen als Männer und der Erfolg von Unternehmensgründungen immer mit großer Unsicherheit behaftet ist.
- Die aktivste Gründergruppe hinsichtlich des Alters sind die 35 bis 44 Jährigen. 32 % aller Gründerpersonen fallen in diese Gruppe, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter lediglich 20 % beträgt. Das Verhältnis vom Anteil an allen Gründerpersonen zu dem Bevölkerungsanteil kehrt sich bei höheren Altersgruppen um: Während 16 % der Gründer 45 bis 54 Jahre und 12 % über 55 Jahre alt sind, beträgt ihr jeweiliger Bevölkerungsanteil 17 % bzw. 33 %. Diese Resultate sind voraussichtlich darauf zurückzuführen, dass die altersabhängigen Faktoren „Arbeitsmarkterfahrung“ (Stellung im Beruf, Betriebszugehörigkeit etc.), „RisikoEinstellung“ und „Belastbarkeit“ als mögliche Bestimmungsfaktoren von Gründungsentscheidungen in der Gruppe der 35 bis 44-Jährigen am günstigsten ausgeprägt sind.
- Im Jahr 2005 sind die Gründungen aus der Arbeitslosigkeit deutlich zurückgegangen. Während im Jahr 2004 noch 33 % der befragten Gründer angaben, vor dem Beginn der selbständigen Tätigkeit arbeitslos gewesen zu sein, beträgt dieser Anteil im Jahr 2005 nur noch 22 %. Eine mögliche Ursache dieses Rückgangs kann in der Verschärfung der Anspruchsvoraussetzungen für die Existenzgründungsförderinstrumente der Bundesagentur für Arbeit liegen (Erfordernis der Tragfähigkeitsbescheinigung für den Existenzgründungszuschuss seit November 2004, Einschränkung der Antragsberechtigten auf Arbeitslosengeld I – Empfänger im Januar 2005).

- Im Bundesdurchschnitt kann jeder vierte Gründer als chancenmotiviert und jeder fünfte Gründer als notmotiviert bezeichnet werden. Bei mehr als der Hälfte der Gründer steht keines der beiden Motive klar im Vordergrund. Bei Vollerwerbsgründern im Osten sind notmotivierte Gründungen (30,9 % aller Vollerwerbsgründungen) deutlich häufiger als im Westen (21,2 %). Dieser Befund ist im Zusammenhang mit der höheren Arbeitslosigkeit in den neuen Ländern zu sehen, da Arbeitslose zur Existenzsicherung häufiger zu einer Vollerwerbsgründung gezwungen sind. Dennoch fällt der Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Notgründung weniger deutlich aus als erwartet. „Nur“ 34 % der befragten Vollerwerbsgründer aus Arbeitslosigkeit geben an, ihre Gründung aus einem dominanten Notmotiv heraus vollzogen zu haben, bei 48 % hat weder das Not- noch das Chancenmotiv klar überwogen und 18 % bezeichnen sich sogar als Chancengründer.